



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Festival- Oder Jahr-Gang Uber alle Feyer-Täg/ so sich das Jahr hindurch ereignen

Schallerer, Wolfgang

München, 1708

Sechs vnd achtzigste Predig. Am hohen Fest der Geburt Christi. Thema I.
Quanta Christi Humanitas? Wie groß Christi Freundlichkeit seye? Verbum
Caro factum est. Joan. 1. v. 14. Das Wort ist Fleisch ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75696](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75696)

weilen sie keines Weegs sich jemahlen Gott zu untergeben entschlossen waren; sondern ihm mit einem unbiegtsam vnd unveränderlichen Willen/ wolten gleich oder darüber seyn. Continuo se lucifer à luce veritatis avertit. Sagt der H. Augustinus. Superbià tumidus, & propria potestatis dilectione corruptus. Continuo impius, &c.

Nun das ist zwar ein Weis/ die göttliche Langmüthigkeit abzumessen/ deren sich/ wie obvermeldet/ der H. Chrysostomus gebraucht. Aber man kombt dennoch auf keinen Grund/ vnd an kein End; dann es bleibt was der Psalmist gesagt hat: Magnitudinis eius non est finis. Quin & latitudo infinita est? sagt Bellarm. Ist doch halben besser vnd zu Erhaltung eines geistlichen Fruchts nüglicher. Et longitudo, & sublimitas, & profundum pariter infinita sunt. Daß man sich entsetze vnd verwundere/ wie doch möglich/ daß sich die höchste Majestät/ vnd zugleich Allmacht also innen halte/ vnd mit alle Augenblick wider die Sünder ausbreche. Sagt Plutarchus: Silentium in male-

dicto res gravis, & Socratica, vel potius Herculeæ. Was muß seyn in Gott? Daß man ferners Gott vmb diese seit so grosse/ vnd dem Menschen erspriessliche Eigenschafft lobet/ ehre vnd preiset/ von Herzen mit Esdra sagend: DEUS propitijs, clemens, & misericors, longanimis & multæ miserationis. Daß man folgens ihn demüthigst er suche/ vnd flehentlich bitte/ vns wegen so großer Grechlichkeiten mit seinen Straffen vnd Zorn nit zuübereylen/ eben drum/ weil er ist miserator & misericors, Dominus, longanimis & multam misericors. Daß man ihm von Herzen dancke/ daß er bishero noch so barmherzig mit seinen Straffen angehalten; dann warhafftig Misericordia Domini, quia non sumus cõsumpti. Daß man lestlichen diese Langmüthigkeit in wenigsten nit misbrauche. Si quid minus, veniam tibi cito, & pugnabo. Sagt er Apocal. 2. Das wollen wir aber fleißig mit göttlicher Hilff/ absonden/ vnd in Gottes Erbarmen allezeit beharren.

A M E N.

Die sechs vnd achtzigste Predig.

Am hohen Fest der Geburt Christi.

Thema I.

Quanta Christi Humanitas!

Wie groß Christi Freundlichkeit seye.

Verbum Caro factum est. Joan. I. vers. 14.

Das Wort ist Fleisch worden.

Nachdem es auf der Welt lang/ vnd zwar nach Rechnung Cardinalis Baronii, 5199. Jahr nunmehr nit wollen gut thuen/ sonder nach erstem Fall menschlicher Natur/ alles Ubel nit häufiger gewachsen/ vnd von Tag zu Tag zugenommen/ also daß nach Stürzung/ vnd Auffressung vier ganzer Manarchien/ der Assyrischen/ Persischen/ Griechischen/ vnd Römischen/ es nunmehr fast an dem war/ daß auß einem kleinen noch übrigen pallestinischen Welt/ Flecken/ auch die Erkandnis/ Dienst/ vnd Verehrung des eige-

nen wahren Gottes/ hat sollen aufgemustert/ vnd vertriben werden: hat der ewige Vatter/ als das Haupt/ vnd der Herr ganzer ober/ vnd vnteren Welt/ einen Gedancken gefasset/ welchen sein Sohn hernach in jener bey Luca von dem sehr übel bestellten Weinberg/ vnd noch göttloseren Rebleuten/ gegebene Gleichnuß gar außdrucklichen an den Tag geben/ quid faciam? mittam filium meum dilectum. Weilen wir nichts mit sträfflichem menschlichen Geschlecht können aufrichten: weder die erste fromme vnd gottseelige/ aber in der Zahl zu weilen nur eines einigen bestehent/

8. August.
Tom. 3. lib.
11. c. 23. de
Gen. ad lit.

10.
Beschluß
der Predig.

Bell. in psal.
144. v. 3.

Plutarch. lib.
De profec.

Eldr. lib. 2.
c. 9. v. 17.

Ps. 102. 8.

Thren. 3. 22

Apoc. 2. 16.

Luc. e. 28

Zu legt will er auch seinen Sohn schicken

hent/ vnd eingepfrenge Menschen mit ihren Waaren / vnd vest gestreiffen Glauben : Noch die anfangende mir ganz ergebene Patriarchen vnd Erzhäter/ mit ihrem vollkommenen Beyspihl vnd tugendlichen Exempel : Noch die vom Himmel erleucht vnd beredt gemachte Propheten mit ihren innständigen Ermahnen vnd Zusprechen : Noch die bestellte Richter/ vnd Rechts: Erkennner mit ihren strengen Urthlen vnd noch stärkeren Vollziehungen : Noch letztlich die erwählte Königen mit doppletten Schwert/ welches sie so wohl in dem Mund als in der Faust geführt : Was soll ich thun? ich will meinen von Ewigkeit her eingebornen Sohn selbst schicken/welcher mit seiner Weisheit die gemeine Welt/ vnd hierauf verbesserliche Mittel soll durchgehen / vnd aufsehen : Welcher mit seiner Gerechtigkeit das Böse gänglichen solle zu Grund werffen/ vnd dem Guten/ so anderst noch etwas übriges aushelffen : Welcher mit seiner Heiligkeit alles/ so in bestliche Gestalt vnd Abgang kommen/ soll in ein vollkommene Form bringen : Welcher mit seinem Eifer alles ihm entgegen stehendes vnd zuwider lauffendes solle abtreiben vnd vernichten : welcher letztlich mit seiner Krafft vnd Allmacht die ganze verderbte Welt in einen erneuert vnd idblich geänderten Stand/ durch die Wider: Erschaffung soll bringen. War also von dem Vatern beschlossen/ vnd zu dem Sohn gesagt : ad omnia, quæ mittam te, ibis, & universa, quæ dixerō tibi, loquēris. Allein war der Zweifel auff Seyten des Sohns in dem/ daß er zu der Welt / vnd dero ganz verwehten/ vnd auß der Art des rechten Vatters schlagenden Kindern/sagte/was hernach Paulus zu den straffwürdigen Corinthiern : Quid vultis? in virga veniam ad vos? an in charitate, & spiritu mansuetudinis? Soll ich kommen mit einem gestambten Schwert/ vnd wie der Engel die erste Elteren auß dem Paradyß verjagt/ also ich alle dero Nachkömmlingen gar auß der Welt hinauß jagen? Oder mit Wasser/ vnd Wolcken: Bruch/ vnd wie zu Noë Zeiten/ auß vnd über die Erden ein lauterer Meer machen? Oder mit Feur vnd Schwefel: Regen/ vnd alles wie die Gomorranische Stadt/ in die Aschen legen? Oder mit feurigen Schlangen/ vnd zur Nach geleisten Gehorsams der ersten Schlangen/ alles mit vergifteten Bissen hinnehmen? Oder mit Erdbidem/ vnd als die Stadt Jericho/ alles über den Hauffen stücken? Oder mit Waffen/ vnd Krieg/ alles wie die Heydnische Inwohner / auß dem gelobten Land hinauß raumen / vnd erwürgen?

Oder mit böser Sucht / vnd vergiffen Luft alle Erdens: Inwohner/ wie des Davids guten Theil seiner untergebenen innerhalb drey Tagen hinweg nehmen? Oder mit Hunger wie die Samaritaner zu Zeiten Eliaz/ des Propheten alles lassen verschmachten? Oder mit dem Todt vnd schlagenden Engel/ wie das ganze Feld: läger Sennacheribs, alles lassen erwürgen? Oder mit der Ruten/ vnd wachtbaren Stab Jeremia/ allen Verbrechern über den Rücken kommen? Oder mit dem wallenden Pech/ Haffen ermeldten Propheten/ über die Menschen kommen/ vnd den gangen Sud über die schuldige Köpff aufgießen; Oder letztlich mit den Danielischen ungeheueren Wunder: Thieren einziehen/ vnd alles auffressen/ vnd verzehren lassen?

Hierauf der Vatter zu allen erbärmlichen vnd Barmherzigkeiten geneiget/ gibt mit weit größerer Liebs: Neigung vnd Anmuthung gegen menschlichem Geschlecht/ als Cicero gegen den Asianeren, da er seinem Brudern Quinto, welcher alldorthin als prætor, oder Land: Vogt vnd Stadthalter verreisen sollen/ ein Ermahnung gethan haben/ diesen Aufschlag: vnd sagte: Mihi videtur, huc omnia esse referenda ijs, præsertim alii, ut hi, qui in imperio eorum sunt, sint quàm beatissimi. Sohn vnd allerliebste Kind/ wolte der ewige Vatter in diesen seinen Worten sagen: Was wollen wir mit dem armen/ betragten/ schwachen / vnvermögenden / vnd von selbst elenden menschlichen Geschlecht anfangen? Dahin / dahin müssen vnser Gedanken/ Gutachten/ Rathschlüss/ vnd Aufschlag / die wir über die Welt ergehen lassen: ut hi, qui in imperio nostro sunt, sint quàm beatissimi. Dahin muß deine Sendung/ vnd Abreß von dem Himmel bis auf die Erden zielen/ daß die/ welche diser Ankunft mit so sehnlichem Verlangen erwarten / sint quàm beatissimi. Dahin muß dem Stand/ an Wesenheit/ Beharrung vnd Verbleibung bey dem Menschen angesehen seyn/ daß die/ welche dich für ihr höchstes Göttliches Haupt ansehen vnd sich für vnter: gebauete Glieder erkennen/ sint quàm beatissimi. Dahin muß alles Gesah/ Befehl/ Reglen/ Willen vnd vnser Meinung gestellet seyn/ daß die / welchen wir selbe anhängen/ vnd sie damit verbinden/ sint quàm beatissimi. Dahin müssen vnser Läst/ Bürden/ vnd Schuldigkeiten/ die wir dem blöden menschlichen Geschlecht überbinden/ vnd auflegen / gericht seyn/ daß die/ welche es wagen/ vnd leisten müssen/ sint quàm beatissimi. Dahin muß aller Ernst/ Strenge/ vnd so es vordien/

Wie dem Welt: Ubel abzuhelffen

1 Cor. 1. 7. 7

1 Cor. 4. 21.

Was Gestalt der Sohn Gottes kommen solle.

Cic. Lib. 1. Ep. 2 ad Quir. itaq.

Godt dem Vatter gesallet die Barmherzigkeit.

nöthen/ auch mit billigem Zorn erzeigte Schärffe gewidmet seyn/ das die/ welche diese Meisterhaft vnd Unhebtlichkeit empfinden/ sint quam beatissimi. Dahin lehtlichen muß auch vnser selbes Nachsehen/ gelinde/ Uebertragung vnd Sanftmuth ihren Zweck sehen/ das die welche einer geschweiffen Weiß mit ihnen zu handeln vönnöthen haben/ sint quam beatissimi. Nun diesen so gültig/ vnd Erbärmnuß vollen Aufschlag des ewigen Vatters/ ist der Göttliche Sohn/ auch mit Hindansetzung seiner Glory: auch mit Verlassung ewig gehalten Reichs: Auch mit Entsefferung von väterlicher Schoß: Auch mit Begebung alles habenden Recht zur Strenge: Auch mit Darsetzung seines eigenen Leibs/ Bluts/ vnd Lebens/ auf dem Puncten nachkommen: Et Verbum Caro factum est, wie Joannes sagt/ gleich als köndte er die Güte/ die Lieblichkeit/ die Menschlichkeit mit besser vnd außstrückerlicher gegen den Menschen erzeigen/ als wann er selbst Mensch wurde. Welches alles wir noch mehrer in diser Frag wöllen erörteren. Quanta Christi Humanitas.

Alleweil näher vnd von einer zur anderen Zeit erkandlicher hat sich Gott von der Höhe seiner Majestät/ bis zur Tefse menschlicher Nichtigkeit herunter gelassen/ damit er nur gewiß vnd ohnsehbar zu seyn anzeigte; Deliciae mea esse cum filiis hominum. Der alte Patriarch Jacob hat ihn gesehen/ zwar noch in dem Himmel/ aber schon innixum scala. Der Prophet Ezechiel, sahe ihn zwar noch in den himmlischen Gegenden/ auf dem Weeg/ vnd bereit zur Fahrt/ da er ansichtig worden/ quadrigam Domini, cui adstabant Cherubim, sagt Gaspar Sanctius, von den vier Wunder Thieren gezogen. Der Prophet Daniel hat ihn schon etwas außser der Himmels Vorten in das Gesicht bekommen/ indem er erzelet/ Aspicebam in visione noctis, & ecce cum nubibus Coeli, quasi filius hominis veniebat! Der Führer vnd Vorsteher des ganzen außserwöhlten Volcks/ hat ihn noch näher schon bey diser vnteren Welt auch auf die vierzig Nöcht vnd Tag genossen/ nemlichen auf dem Sinaitischen Gebürg/ descenditque Dominus super montem Sinai in ipso montis vertice, wie die Schrift sagt/ das ganze Volk Israël hat ihn auch schon über den Berg herabkommenden in die Augen bekommen/ dann ihr/ diser ganzen Gemeindeg Apparuit gloria Domini super teclum federis cunctis filiis Israël. Der Prophet Isaias ist seiner ansichtig worden/ auch vnter dem Dach in dem Tempel/

wie er es dann selbst bekennet/ da er Isaias 6. sein grosse Erscheinung erzelet/ Vidi Dominum sedentem super solium excelsum, & elevatum, & ea, quae sub ipso erant, replebant templum. Lehtlichen Baruch der beschreibet ihn wie er gar auf den Erdboden herunter kommen: Post hac in terris visus est, & cum hominibus, conuersatus est. Ja nach seinem Todt dieses Göttlichen Sohns/ hat man erst gesehen/ das er mit diesen so tiefen Abstieg/ noch nit begnüget/ sich noch weiter auch in inferiores partes terrae hinunter begeben. Hierzwischen aber vnd noch bey seinen vorigen Zeiten/ hat er sich/ wie er vermeldet mit gröster Liebe Höflichkeit vnd Freundlichkeit/ je mehr vnd mehr gegen menschlichem Geschlecht erzeigt/ vnd zu selbigem genähert/ also zwar/ das der David selbst bekennen muß/ Inclinavit caelos, & descendit. Er hat die Himmel darnider gebogen: Ja/ das ist ihm noch zu wenig gewesen/ er hat so gar den/ der als der höchste Herr die Himmeln bewaffnet/ vnd darinnen herrschet/ das ist/ sich selbst genueiget/ vnd gebucket/ vnd ist herunter gestigen: vnd zwar ist dieses des grossen Sohns Gottes Neigung/ nit nur umb ein weniget tieffer gegen menschlichem Geschlecht gewesen/ als der Magdalena hernach gegen ihme/ welche nach seinem Todt in dem Garten Gethsemani: Inclinavit se, & prospexit in monumentum. Nit allein weilen die Neigung/ vnd Erniderigung des ewigen Wortes/ von den Himmeln an/ bis gar auf die Erden gesehen/ sondern auch weilen er sich nit nur ein/ vnd anderes mahl/ wie Magdalena/ in Besichtigung des Grabs/ sondern zum öfftern/ vnd gar vilmahls gegen den Elenden/ getödt vnd gestorbenen menschlichen Geschlecht geneigt/ vnd ernideriget hat. Also/ das von ihme billicher hat können gesagt werden/ als was von Magdalena ihrer lieblich vnd höflichen Neigung Gregorius außgibt: amanti semel aspexisse, non sufficit, quia vis amoris intentionem multiplicat inquisitionis. Vnd freylich war Gott nit begnüget/ vns einmahl/ vnd die menschliche Natur gesehen zu haben allerersten zu nächst bey dem Paradesß Thor/ da er vorher außsen beyde erste Elteren/ den Adam ein kleines zuvor noch ein Stück von dem Laim: Die Ertram kurz zuvor noch ein Bein/ Kipp von der Seiten/ als Menschen erschaffen: sondern auß Lieb öfftern zusehen: neigt er sich nochmahlen/ suchte vnd sihet vns in dem ersten Paradesß-Garten drinnen vnter dem Gehäg vnd Gestrüß verborgen vnd sich verschließende.

Neigt sich noch mehr vnd sihet vns

Ioan. c. 1.
Zähl der
Predig.

3.
Mehr vnd
mehr hat
sich der
Sohn Gottes
vor seiner
Ankunft
bekandt ge-
macht.
Proy. c. 3.
Gen. 28.
v. 13.

Gaspar
Sanct. in c.
10. Ezech.
v. 20
Mehr vnd
mehr ist er
herunter
auf die Er-
den gestigen.
Dan. c. 7. 13

Exod. 19. 20

Num. c.
14. 10.

Isai. c. 6.

Bar. c. 3.

Eph. c. 4.

Psal. 17.

Offmahl
hat er sich
zu vns wie
Magdalena
in das Grab
geneigt.
Ioan. c. 20.

Greg. Hom. v
21. in Euan.

in dem Gezelt Abrahams, da er disen seinen Diener in dem Thal Mambri in Gestalt dreier reysigen Männer erschienen: Neigt sich noch mehr / auch mit öfterer Wiederholung / vnd sihet vns bey dem Patriarchen Jacob, dem er auf seinen reysen in Mesopotamiam, vnd widerum herauß erschinen / zu Bethel bey der Stadt Luza. Neigt sich noch mehr / vnd sihet uns in der Wüsten Madian, auß dem Dornbuschen in dem brinnend vnd doch mit verzehrenten Feuer auß welchem er mit Mose geredet. Neigt sich noch mehr vnd sihet vns in Salomone in seiner Schlaf Kammer / da er disen König in seiner Ruhe heimgesucht / vnd ihme seine sonderbahre Gnaden anerbotten: daß man nur wohl erkennte / was er sey: amanti semel aspexisse non sufficit. Aber dis / was bißhero von der Liebe / Neigung / Freundlichkeit / vnd Menschlichkeit Gottes gegen menschlichem Geschlecht gesagt worden / ist noch alles / obwohlen an ihme selbst hoch vnd groß zuschätzen / doch nichts zurechen gegen seiner lieblichen Höflichkeit / vnd höflichen Lieblichkeit / welche den Menschen das ewige Wort erzeiget / da selbiges würcklich auß der Welt zu wohnen entschlossen / in dem Leib / vnd Schoß / Arm vnd Hand / Willen vnd Wohlgefallen sich seiner Dienerin einer / freywillig gegeben / welche / damit er zu uns nur wol geneigt würde: Reclinavit eum in praesepio. Auf daß er nur wohl männiglich mit lieblichsten Augen ansehen / vnd hi gegen auch von männiglichem Köndte g. sehen werden. Dann / ob homine m. J. S. L. S. in praesepio reclinatus fuit, sagt der heilige Achanasius, vnd wie der heilige Ambrosius vermercket / hat sich der Wesachen halber der Sohn Gottes also geneiget auß der Welt sehen lassen / quod in filio adsit etiam propria majestas, vel, qui ultimis temporibus praesentior humanis aspiret affectibus. Wann ich derohalben nur in meiner obgesetzten Frag: Quanta Christi humanitas, auß einen Grund zu kommen begehre / so muß ich mich nothwendig an den Ort mit kräftiger Einbildung versetzen / an welchen Orth sich die Göttliche Majestät des Vatters / wie Ambrosius erst vermeldet / allererstens in tiefster Demuth in seinem Sohn sehen lassen: Und der Sohn selbst die allerinnmüthigste menschliche mit göttlichen vermengte affect, vnd Armuthungen verspühren lassen. Aber in dem ich diese Menschlichkeit des Sohns Gottes begehre zu erkundigen / schreibt der heilige Bernardus: Absconde, absconde Maria novi solis fulgorem, pone in praesepio, involve pannis infantem. Wie

wird man dann darauf kommen / vnd erkennen / wie groß die Freundlichkeit Christi seye. Aber es laßet die göttliche Majestät auß brinnender Liebe bald einen Gegen-Befehl ergehen / gleich demjenigen / welchen Artaxerxes der Persische König / vnd Bruder Cyri an sein Gemahl ergehen laßten. Dann / wie Plurarchus erzehlet / als beyde diese Königliche Personen / Artaxerxes nemlichen / vnd sein Gemahl / zu Wagen auß / vnd über Land reyseten / Justit Vxorem currus aulæ undique tollere, quod in quibus opus erat, vel in itinere se adire possent. Gleich als hätte eben diesen Befehl auch die Mutter Gottes auß ihrer Reiß von Nazareth auß Bethlehem empfangen / reysete sie nit allein sein öffentlich vor jedermänniglichem daheim / sondern lagerte sich auch an einen so offnen / gemeinen / an dem Weeg vnd Straßen g. legenem / vnd allen wer nur hinein wolte unbeschlossenem Orth vnd Stall / daß die ganze Welt / wann sie nur gewölt / hätte können alda sehen vnd den Augenschein einnehmen / was sich an diesem Orth in der Ankunft des Sohns Gottes begeben: Nullum domus arca diverforium occultabat, sagt der H. Cyprianus. Nec secreti recessus erant illius casula. Und kurz zuvor: Nulla domus ambitio, nisi reclinatorium instabulo.

Was sehen wir derohalben / wann wir in disen offnen Ort hineinschauen / vnd die Freundlichkeit des Sohns Gottes wollen verständigigen? Was sehen wir was ich in meinen ersten angezogenen Worten vermeldet: Verbum Caro factum est: Welches nit anderst ist als was Paulus ad Titum sagt: Benignitas & Humanitas apparuit; apparuit gratia Dei Salvatoris nostri omnibus hominibus. Da sihet man nur einmal recht die erscheinende Gürtigkeit / will Paulus sagen / indem Gott nicht mehr mit Glammen vnd Feuer / mit Wasser vnd Erdbiren mit Schwert vnd Degen ankommen; sonder ganz Waffen los / vnd noch darzu mit gebundenen verstricket vnd in Fatschen eingemundenen Armen vnd Händen. Da sihet man mit Augen dermahlen eins die sich darstellende verächtete aller sanftmüthigste Menschlichkeit / in dem Gott nicht mehr in aufsteigenden Dampf vnd Rebel: nit mehr in donnereter Luft: Nit mehr in blizendem Gewölk: Nit mehr in aufschlagenden Feuer: Nit mehr in erschöcklich bekleidenden Elementen / sonder in der Gestalt eines erst gebornen unmündigen Kindlein / eines mit Fleisch vnd Haut bekleideten Geschöpffs / eines mit Schwachblödd vnd sterblichen Leibs umbe-

Große Freundlichkeit des Sohns Gottes / daß er Mensch worden.

Luc. c. 2. Atha. Tom. 3. in Illud. profecti in pagum. Amb. lib. 9. in Luc.

Bein. ferm. 4. in vigil. Nativ.

Plurarchus in a populo. Zu ihm offnen Stall ist ergehren damit er von allen möchte gesehen werden.

Cyp. Tom. 2. Item de Nativ. Joan.

Tit. 2. 3. Man sihet aber in dem selben Orth sein fremde Feiligkeit.

Nicht mehr Gottes Allmacht vnd Strengt.

weber

gebenes Menschens sich zusehen/darstel-
let. Da sieht man augenscheinlich die
aufgegoßene Gnad/vnd ganz auf Sey-
ten gelegt / vnd verschwundene Ungnad
unseres Seeligmachers/ in dem er war-
hafft/ wesentlich/ vnd leibhafft vnser
menschliche Natur an sich genommen/
vnd was ihm vor wegen des Verbre-
chens am höchsten zu wider gewesen/
nun am allerengisten vereinbaret ist.
Was ihm von wegen der Mackul am
abscheulichsten vorlam/ seht wegen ei-
ner Person in der sie beyfäumen stehen am
aller schönst/vnd wohlgestaltisten Schei-
ner: was ihm vor wegen der Sünd am
verhassist. vnd feindlichste gewesen / das
ist ihm nun wegen eines vnauflöblichen
Bandts das liebste vnd angenehmste. das
ware ein andere Menschheit dieses Kinds/
als Alexandri des Grossen/welchem sein
Geburt nur die wildiste Eher/als Adler/
Drachen/vnd Löwen müssen berühmt
vnd ruchtbar machen. Disz war ein
andere Freundlichkeit/ als Hanibalis,
welcher noch ein Kind schon zween Fin-
ger auf den Altar gelegt/ vnd bey den
Göttern geschworen/ daß er immerfort
der Römer verhasst vnd abgefagtester
Feind seyn wölle/ vnd auch verbleiben.
Disz ist ein andere Lieblichkeit gewesen/
als Godefridi des dritten Herzogen in
Brabant, welcher noch ein Kind in der
Wiegen/vnd Kätschen an einen Wei-
den-Baum in dem Feld aufgehängt
worden/vnd mit seinem Heulgen seinem
Kriegs-Heer schon müssen zusprechen/
tapfer in den Feind zusehen. Disz ist
ein andere Holdseligkeit gewesen/ als
in den Kind von einer unbekanntten
Person den Eleenseren entgegen ge-
tragen worden/ da sie wider die Arcader
zu Feld lagen/ mit Befehl/ sie sollten di-
ses Kind für einen Obristen aufwerf-
fen/vnd annehmen/ wann sie den Feind
überwinden wolten.

Disz ist ein andere Gutwilligkeit
gewesen/ als Theodosij des Jüngerer/
welchen da man ihn zur Lauff truge/
die Kinds • Frau das Häubtlein gar
glimpfflich vnd mit Litz geneigt/ sambt
billiget er alles/ vmb was er in bittli-
chen eingehändigten Schrifften gebet-
ten ware. Dann wann man will alle
Umständ durchgehen/ welche sich da-
mahls/ da das ewige Wort Fleisch wor-
den/begeben/ vnd so wohl in den Him-
mel/als auf Erden sich befunden/so wird
man nicht anderst sehen/ vnd in Erfah-
rung bringen/ als/ da es sich in vnd mit
ditem Kind/ die höchste Freundlichkeit
Gottes gegen den Menschen erzeigt
habe. Dann was freundlicher? was
menschlicher? was liebeicher? er di-
ses Kind gibt vns/ vnd last aufruffen
den Frieden/ vnd behalt vor sich den
Krieg/vnd in dem er seiner Seite lauter

friedsame Oehl-Zweig aufwürfft/ ja daß
er selbstn lasset fließen/ höret er doch
gedultig vnserer Seite auf ihne/ vnd
die vnschuldige Kinder-Schaar die De-
gen schon wehen/ vnd das vnschuldig
vergoßene Blut lauffen. Er lasset vns
die Freud verkündigen/ vnd mit allen
Menschen genießen/ vnd behaltet für
sich die Zäher vnd das kindliche Weinen/
welches er verkostet. Er lasset uns an-
hören das Himmlische Gesang / vnd
englische Jubel/ vnd wann wir nur wol-
len/ vergonnt er uns mit Freuden schall
mitzusingen / vnd behaltet vor sich das
Heschen/Seuffzen vnd klägliches Heu-
len/ welches er in seiner Unmündigkeit
zu Versöhnung väterlichen Zorns ver-
richtet. Er bringt von fern auch daher/
als selbst ein armer Bettler die Anlag/
vnd Zins-Ming/ vnd bezahlet für sich die
äusserste Armuth/ Noth vnd Abgang.
Er lasset vns sanftiglichen auf unsern
Pfulgen vnd lind-gefüllten Feder-Be-
theren/ vnd behaltet für sich das dörr/
vnd stichige Heu/ welches in seiner
Anwesenheit allen zum Nutzen vnd
Getraid machet. Er lasset uns unser
Seiden-Gewöb/ zarte Kleidung / vnd
köstliche Tracht/ vnd behaltet für sich die
arme Windlen/ Segen vnd Tüchlen/ in
welche ihn sein geliebte Mutter einwick-
let. Er lasset uns unsere fürnehme
Sitz/ hohe Würden/ vnd ansehbliche
Thron/ vnd behaltet für sich die alte zer-
brochene Heu-Rippen/vnd Vieh-Bah-
ren. Er lasset uns unsere wohl-ein-
gerichte Behausungen/ zierliche Woh-
nungen/ reichlich versehene Untertom-
men / vnd behaltet für sich den Vieh-
Stall/ vnd etwan in selbigem nur das
allerärgiste Dertlein/ in dem er sich
kaum kan rühren. Er lasset uns die
Ruhe vnd den süßen Schlaf/ vnd be-
haltet für sich die sorgfältige Wacht/
vnd aufgemunderte Huet/ damit er uns
möge in Sicherheit erhalten. Er las-
set uns das Liecht/ vnd den Glanz/ wel-
cher gar vom Himmel aufsfahret / vnd
die Menschen umgibt/ vnd behaltet
für sich den schlechten Erdens-Schatten
vnter welchem er sich als ein armer
Weys verbirget. Er lasset uns den
klar vnd hellen erfreulichen Tag zu Er-
gözung des Gemüths/ vnd behaltet für
sich die traurige Nacht/ in dero Mitten
er seinen allerersten Eintritt in die Welt
nimmet. Er lasset uns die hell-schei-
nende vnd ganz vnd gar hersfür gebrachte
Bestirn an dem Himmel / er behaltet
für sich die Finsternussen der Erden/ in
denen er den vnbegreiflichen Glanz sei-
ner Glory bricht vns verbirgt. Er las-
set uns die Stadt vnd Häuser/ vnd be-
haltet sich nur die Hüttien auffer den
Thoren/ Rind- vnd Stadt-Mauern.
R x r

Anderen
gibt er was
gut/ für sich
nimbt er
was hart
vnd bitter.

Ein Regi-
ster seines
Leidens
in der
Krippen/
vnd vnserer
Wolfsahrt.

Dieses gött-
liche Kind
ist nit/wie
vil andere
mit Grau-
samkeit um-
gangen.

Rader. c. 8.
in proluf. in
Garr.

Val. Max.
lib. 9. c. 3.

Lipf. lib. 2.
c. 9. in
Lovan.

6.
Paulau.
Lib. 6.

Anderen
lisset er den
Frieden:
für sich be-
halt er den
Kriegs

Er lasset den Menschen allerhand mächtige Thier zu triumphen/ einzügen vnd reysen/ vnd behaltet für sich nur die zwey verächtlichste Haus-Vieh den Ochsen vnd Esel/ vnter denen er sich zulegen auch nicht scheuet. Er lasset der Welt ihre Kayser/ König vnd gewalthabende Häubter/ vnd behaltet für sich die Bauren vnd arme Hirten/ mit deren Beywohnung er sich in seinem Eingang in die Welt gar gern lassen begnügen.

7. Er schicket uns vom Himmel heraus die unzählbare Schaaren der Engelen/ sambt der Ankündigung des höchsten Glücks/ vnd behaltet für sich allein den armen Menschen/ vnd dessen Natur/ die er angenommen/ vnd mit mehr will verlassen. Er vergonnet uns seine gar liebe/ vertraulich vnd unschuldige Elteren/ vnd behaltet für sich seinen abgefagisten Erh-Feind Herodem. Er gibt/ vnd lasset sich ganz in Person/ mit Fleisch vnd Blut/ Leib vnd Seel/ Menschheit vnd Gottheit uns selbst/ vnd behaltet für sich das Nichts/ vnd sein auß Eytlung vnd Begebung seiner Glory zu vnserem Heyl. Er lasset uns den Namen/ den Stand/ vnd die Würde eines Herrn/ vnd behaltet für sich die Form/ Gestalt/ ja auch zumahlen das Ambt/ den Dienst vnd Berichterung eines Knechts. Er lasset uns zum Besitz/ Nuzung vnd Inhaben die ganze Erden/ vnd sucht ihme nur ein einziges Winckel/ indem er sich mit Danck schmucket/ bis er auch auß diesem durch feindliche Nachsehung vertrieben wird. Er lasset den vnerbienten Menschen das grosse volkreiche Jerusalem/ vnd behaltet nur für sich das kleine verächtliche Bethlehem. Er lasset uns das Leben/ vnd zwar nit nur das zeitliche/ sondern auch ewige Leben vnd Wolleben; vnd behaltet für sich den Todt/ vnd zwar den bitteristen/ schmachlichst vnd aller schmerzlichst den Todt. Er lasset uns den Himmel/ die Glory vnd Herrlichkeit/ vnd begibt sich für uns herunter auf die Erden/ bis in die Erden/ bis unter die Erden/ damit er dieses Jammerthal könne recht verkosten. Er lasset vns den versöhnten Vatter/ welcher uns seinetwegen aus Barmherzigkeit zu Gnaden aufgenommen/ vnd behalt für sich den zornigen Richter/ der ihme unsertwegen wird schlagen/ vnd von seinem Blut vnd Tod/ die von uns gemachte Schulden einforderen. Was Freundlichkeit? was Höflichkeit? was Menschlichkeit ist nit diese? also daß billich von diser so wohlmeinenden Gütigkeit vnser Heylands Eucherius Lugdunensis aufruffet: O pietas immensa! O Humilitas ineffabilis! O Sacramentum ignotabile! De-

Was gro-
ße Gütigkeit
des Sohns
Gottes!

us homo fit: æternus temporalis, immensus localis: immortalis passibilis; parvis pannis involvitur, qui coeli ambitu, & magnitudine non continetur. Quis audivit unquam tale, quis vidit huius simile?

Ich weiß der Beschreibung vnd Erklärung der Menschheit vnser Heylands keinen ferneren Zusatz nit zugeben/ als wann ich mich gebrauche der Wort des H. Bernardi, da er ausschreyet: O suavitatem! O gratiam! O amoris vim! Summus omnium factus est omnium Infimus! Als wolte er sagen: Da ziehet sich der vnenndliche Umkreis vnd Bogen/ oder Circul zu dem kleinsten Centro/ vnd vereinbaret sich mit dem Mittel-Puncten. Da lasset sich das größt vnd edlste Diamant-Kleynod neben den Sand-Körnlein/ vnd kleinsten Stäublein/ vnd freuet sich noch/ wann es für minder gehalten wird. Da erniederiget sich der höchste Berg: Spiz bis zu dem tiefsten Thal hinunter/ vnd vereiniget sich mit demselben. Da bucket sich der höchst gewachsene Baum: Gipfel bis zu der untersten Wurgen/ vnd flechtet sich mit selbiger ein. Da sencket sich das ganze vnergründliche Meer in das wenigste Tröpflein hinein/ vnd macht ein topletes Meer auß beyden. Da nähert sich das Licht mit Freundschaft zu den Finsternissen/ vnd will solche nicht allein nit vertreiben/ sonder zu einem vnenndlichen Glanz erheben. Da leget sich das Feuer in Mitten einer dörrten Heu vnd Stroh: Stupfeln/ vnd begehrt nit feindlich zu hausen/ sondern mit ihr Freund vnd verwandtschaft zumachen. Da lasset sich der ganz gestirnte Himmel mit allen lauffent vnd stehenten/ Haupt vnd gemeinen Sternen herunter zu dem kleinsten welt-Liechtlen/ vnd will solches bis über die Himmel erheben. Da leget sich das allerhöchste Haupt bis zu den schlechtesten Füßen/ vnd bemühet sich dise auch zu den Würden zu bringen des Haupt. Da messet sich der Riß vnd größte Mann gegen dem Zwerger ab/ vnd will disen die Größe lassen/ er darfür die kleine eintauschen. Da lägeret sich die höchste Vernunft vnter das vnerständige Vieh/ vnd erhohlet sich nur von dessen Athten vnd Anhauchen. Da macht leztlichen der vnenndliche Gott selbst mit dem/ so ein vnenndliches nichts gewesen/ Gemeinschaft/ vnd solche Verwandtschaft/ die in Ewigkeit nit mehr kan/ noch wird getrennet werden. Welches alles in den dreveimigen Worten Verbum Caro factum, aufgewürckel/ vnd vollzogen worden. Quis hoc fecit? fragt da Bernardus: Amor dignitatis n eicius: dignatione dives: affectu d
tenios

Eucher.
Lugdun. in
Homil.

Bern. in
Cant.

Unierne-
geniß der
Größe der
Ewigkeit
worden.

Bern. loc.

est.

rens: suau efficax. Quid violentius? triumphat de DEO amor.

Was soll dann nun für ein Menschlichkeit/Liebe/Neigung/ Freundschaft/ und Vertraulichkeit gegen einander seyn/ wann man sieht/ wie weit sich das Wort zu dem Fleisch / Gott zu dem Menschen/ der Schöpffer zu der erschaffenen Natur/ der/ so alles ist/ zu dem so Nichts: Jesus zu den Sünderen herab / und darnider gelassen. Soll man ansehen noch die iene menschliche Natur/so mit und neben uns umgehen/ etwan arm/ nöthig / hungriq/ verfehet ohne würcliches Mitleiden/ und Hülfreichung/ welche doch von dem ewigen Wort also bereichet worden/ daß sich dieses Wort der armen Natur selbst mitgetheilet? Soll man ansehen noch jene menschliche Natur / welche zwar dem Stand nach/ gar schlecht und müniglichen unter den Füßen ligt/ mit ienem stolz/üdermüthig und sich selbst zu fast empfindenten Aug/ welche doch von der obrüsten Herrschafft bis zur Gleichheit erhöhet worden? Soll man ansehen noch jene menschliche Natur/ welche zwar vor der Welt verachtet/verschmähet / verhönt / und als ein Fußstaub wird außgerauschet/ ohne Heertrübnuß / Heizenleid / und mitleidige Anmuthung/welche doch von dem Sohn Gottes also geehret worden/ daß er sie gleichsamb noch ärger/als in einem Ehren-Treffen mit ihm verbunden? Soll man noch mit schlechtem Aug ansehen/ hassen/ anfeinden/ schänden/ schmähen/ verfolgen/ und mit allem Gewalt untertrucken diejenige Natur/ welche doch der Ursprung aller Lieb/ also umfangen/ und Lieb gewonnen/ daß er mit ihr

Ehr und Lob/ Fried und Ergökung/Wohlstand und Glück/ Reich und Beherrschung/ Himmel und Erden ganz unzertheilet will gemein haben? Soll man ansehen noch jene Natur mit Schlechtachtung/ Versaumung / Vernachlässigung/ Hindansetzung/ welche doch Gott selbst hat also umfangen/ und zu sich genommen / daß er mit ewiger vnaufs hörlicher Vereinbarung ben seibiger entschlossen zuwohnen/ ja selbe schon würcklichen bey ihm in der Glory hat? Nun Venit Christus, sagt der H. Chrysol. gas, suscipere infirmitates nostras, & tuas nobis conferte virtutes: humana quærere, præstare divina: accipere iniurias, reddere dignitates: ferre cædia, referre suavitates. Eben diß in einer so vil möglichen Abgleichung sollen wir thun unsern Neben-Menschen/ dessen und unser Natur daß ewige Wort geehret: dessen / und unser Natur das ewige Wort geliebet/ dessen und unser Natur das ewige Wort umfangen. Mache ihm daß in Betrachtung dieses einest einen steiffen Fürsag der große Gregorius Naziancentus: Absit hoc à me, ut vel opibus abundem, his inopiâ laborantibus, vel commodâ valetudine fruam, nisi horum vulneribus opem feram; ac sub tecto requiescam, nisi eos tecto excipiam. Dieses Fürhaben mache man in gleichem mit bemestem heiligen Lehrer/ und bemühe sich/ allezeit Menschlicher/ allezeit Frömmlicher/ allezeit Liebreicher / mit dem Neben-Menschen umzugehen/ auf daß wir einest alle mit höchstem Trost können anständig werden/ und genießen/ Verbum Caro factum, A M E N.

Chrysol. serm. 159. Die ganze Summa aller Gütthates schließet in wenig Wort ein der H. Chrylo og. Dergleichen sollen wir dem Neben Menschen thun.

Greg. Naz. Orat. 16.

9. Wie hoch die menschliche Natur durch Gottes Güte erhöht worden.

So soll man dann diese menschliche Natur mit verächtlich halten.

